

Statement von Prof. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg, anlässlich der Pressekonferenz zu den Grabungsfunden am Adolphsplatz am 22. Februar 2012 um 13 Uhr in der Handelskammer

ich begrüße Sie zu einer historischen Pressekonferenz. Sie stehen hier vielleicht auf geweihtem Boden, ganz bestimmt aber auf geschichtsträchtigem Grund. Unter uns befinden sich noch die Fundamente des mittelalterlichen Sankt Maria-Magdalenen-Klosters. Die Gründung des Klosters geht auf den Grafen Adolph den Vierten von Schauenburg und Holstein zurück, der auch der Namensgeber des benachbarten Adolphsplatzes ist. Der Graf, in dessen Heer auch viele Hamburger fochten, kämpfte im 13. Jahrhundert mit Dänenkönig Waldemar um die Herrschaft über Holstein. Vor der legendären Entscheidungsschlacht von Bornhöved im Jahr 1227 legte er ein Gelübde ab: Für den Fall, dass Gott ihm den Sieg schenkte, wollte er ein Kloster stiften und dort fortan als Mönch leben. Wäre das Wetter damals nicht urplötzlich umgeschlagen, die neue Börse und der heutige Sitz unserer Handelskammer wären an dieser Stelle vermutlich nie entstanden. Denn in alten Chroniken steht geschrieben: „Und siehe! Da verdunkelt sich wie durch göttliches Wunder der Glanz der Sonne“. Graf Adolphs Mannen werden nicht mehr geblendet; der Wind, der ihnen Sand in die Augen trieb, wendet sich, und mit ihm wendet sich auch das Schlachtenglück zugunsten der Norddeutschen. Graf Adolph erfüllte sein Gelübde und gründete 1231 das franziskanische Maria-Magdalenen-Kloster am heutigen Adolphsplatz.. Auf dem Chart sehen Sie ein Porträt des Grafen und eine Ansicht des Klosters.

In der Reformationszeit lösten Rat und Bürgerschaft das Kloster auf, die Stadt übernahm die Einrichtung und brachte hier das IIsabeen-Stift unter. Nun war es eine Anstalt für höhere Töchter, die Bezeichnung Maria-Magdalenen-Kloster aber blieb. Für die zum Kloster gehörige Kirche hatte man keine unmittelbare Funktion mehr. Sie wurde quasi zur Ergänzungskirche, vom protestantischen Pfarrer der Petri-Kirche und zwölf Oberalten verwaltet, jedoch nicht mehr weiter ausgebaut. In der Franzosenzeit 1806/1807 gab man die Kirche dann gänzlich auf und trug sie ab. Dann sah der Adolphsplatz so aus wie auf diesem zeitgenössischen Stich aus dem Staatsarchiv. Als weitere 30 Jahre später der Rat und die Commerzdeputation, Vorgängerin der Handelskammer und Trägerin der Börse, einen neuen Bauplatz für die Börse suchten, stieß man schnell auf das brache Gelände am heutigen Adolphsplatz, auf dem sich noch Reste des Klosters befanden. 1839 begannen im Klosterbereich die Bauarbeiten für die Neue Börse, die 1841 eingeweiht wurde.

Das war ein kleiner geschichtlicher Exkurs – nun zur spannenden Gegenwart:

Im Februar und Juni 2011, und das ist keine Legende, war uns das Wetter nicht so geneigt wie damals dem Grafen von Schauenburg und Holstein. Anhaltender Starkregen ließ, wie bei vielen anderen Hamburger Gebäuden, auch unseren Keller volllaufen – wie man auf diesen Fotos eindrucksvoll sehen kann. Das Wasser stand an manchen Stellen zehn Zentimeter hoch, zahlreiche Bücher unserer Commerzbibliothek wurden beschädigt. Um eine Wiederholung zu verhindern, beschlossen wir, im Magazin der Commerzbibliothek eine neue Drainage zu legen. Und bei der Ausschachtung passierte es dann: Die Bauarbeiter entdeckten menschliche Gebeine, hier eines der gefundenen Skelette und einer der sichergestellten Schädel. Sofort wurde die Arbeit gestoppt und die Knochenfunde der Polizei übergeben. Nachdem das Gerichtsmedizinische Institut festgestellt hatte, dass es sich um historische Funde handelte, trat die Bodendenkmalschutzpflege des Archäologischen Museums Hamburg auf den Plan. Frau Dr. Först und ihr Team führten vom 31. Januar bis zum 15. Februar Ausgrabungen im Kellerraum direkt neben unserer Tiefgarage durch und brachten weitere sensationelle Fundstücke aus der Vergangenheit ans Licht.

Was das im Einzelnen ist und welchen Ursprung diese historischen Schätze haben, das erklärt Ihnen jetzt der Experte: Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss, Direktor des Archäologischen Museums Hamburg, vielen auch als Helms-Museum bekannt. Das Allerbeste haben wir uns dann ganz für den Schluss aufbewahrt: Nach der Vorstellung der Grabungsergebnisse werden wir mit Ihnen natürlich noch einen Blick auf die Grabungsstätte werfen, deren genaue Lage auf meinem letzten Chart aufgezeichnet ist.

- Es gilt das gesprochene Wort. -